Der neue Bauer

Autor(en): **Radev, Milen**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jedem seine eigene Kuh

VON PATRIK ETSCHMAYER

Kaulbacher und Räuschenberger sassen im Büro, lasen Zeitung und warteten sehnlichst darauf, dass die Zeit vergehen möge. Sie verfloss an diesem Morgen allerdings nur äusserst zäh, und ihr langsamer Fluss wurde nur durch gelegentliche Kommentare zu dem in der Zeitung Gelesenen wie «Ha, unglaublich!», «Fünf Milliarden!» oder «So was aber auch!» unterbrochen.

Es war also verhältnismässig friedlich, und Räuschenberger dachte schon, er würde am Feierabend zur Ausnahme als erstes *keine* Beruhigungstablette brauchen, als es im Gang draussen muhte. Es handelte sich dabei um ein klägliches, kleines, recht weit entferntes «Muh», das schon fast in ein Blöken überging. Doch es handelte sich bei der Schallquelle zweifellos um eine bovine Erscheinung, und Räuschenberger fragte sich unwillkürlich, was denn wohl eine Kuh im Gang draussen mache. Nach dieser Frage an sich selbst meditierte er nochmals zwei Zehntelsekunden über der Antwort und fuhr dann auf: «Kaulbacher! Da ist eine Kuh im Flur!»

Kaulbacher war in das Kreuzworträtsel vertieft gewesen und blickte nur sehr langsam von seinem Heft auf. «Was hast du gesagt? Ich habe grad nicht zugehört.»

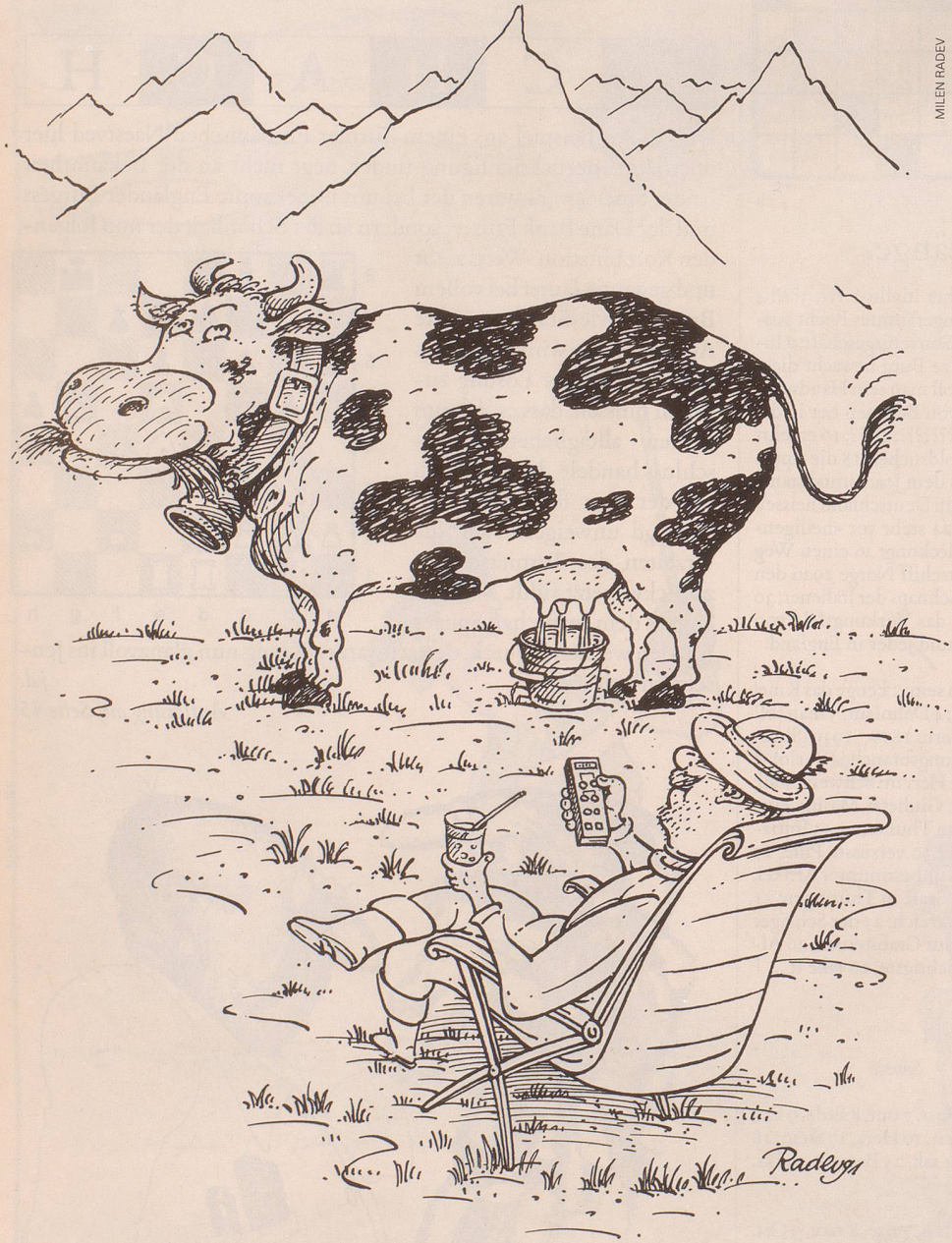
«Ein Rindvieh, im Flur!»

Wie zur Bestätigung ertönte nun wieder ein herzzerreissendes «Muh» aus dem Gang. Es schien wesentlich näher zu sein als noch zuvor. Kaulbacher schaute Räuschenberger leicht erschrocken an: «Es wird mir doch nicht Lisa ins Büro gefolgt sein?»

«Lisa? Wer ist Lisa?»

Wie zur Antwort wurde die Bürotüre mit einem splitternd-krachenden Geräusch eingedrückt, und eine ziemlich kleine Kuh trottete, von Abteilungsleiter Bösenwinger gefolgt, in den Raum, ging auf Kaulbacher zu und leckte enthusiastisch dessen Gesicht ab.

Bösenwinger strahlte wesentlich weniger Begeisterung aus als die Kuh.



MILEN RADEV

Der neue Bauer

Zimmerpalme als Futter

«Herr Kaulbacher! Ist das Ihr Rindvieh?» Bösenwingers Frage hatte einen etwas rhetorischen Charakter angesichts der Tatsache, dass Kaulbacher das Tier mit der Zimmerpalme fütterte und dann kurz aufblickte.

«Ja, das ist meine Lisa. Aber beileibe nicht ein ordinäres Rindvieh ... es handelt sich hier um ein patagonisches Zwergrind.»

«Ach. Dann frage ich Sie, was Sie dazu bewegt, Ihr patagonisches Zwergrind mit in die Firma zu nehmen ... wir sind hier nämlich nicht auf Zwergrinder eingerichtet und haben auch nicht im geringsten vor, uns in dieser Hinsicht irgendwelchen neuen Modeströmungen anzupassen!»

«Schreien Sie nicht so! Lisa muss mir hierher gefolgt sein. Sie war doch ganz allein zu Hause, und Zwergrinder sind eben so anhänglich ... das müssen Sie doch verstehen.»

Bösenwinger schien allerdings nicht zu verstehen. «Anhänglich? Vielleicht schon, aber garantiert nicht stubenrein. Das blöde Vieh trampelte nämlich zuerst in mein Büro hinein und ...» Hier stockte er, und Kaulbacher blickte erschrocken auf: «Aber nicht wirklich?»